

Das Ende der Agora

WOLFRAM HOEPFNER

Die Agora, in archaischer und klassischer Zeit Ort des bürgerlichen Selbstverständnisses schlechthin, war ein griechisches, aus besonderen Entwicklungen resultierendes Phänomen¹. Das römische Forum ist mit der Agora nur bedingt vergleichbar. Letztere war öffentlicher Raum für Repräsentation und Staatskultus. In den alten Griechenstädten im Osten des Reiches existierte die Agora in der Kaiserzeit weiter, und lange wurde auch an den alten Ritualen festgehalten. Sie war Treffpunkt der Bürger, Ort der Wahl von Beamten, Raum für Ankündigungen und von Verwaltungen sowie für die Aufstellung von Ehrenstatuen. Öffentliche Handlungen konnten freilich nur noch im Schatten einer allmächtigen Zentralgewalt stattfinden. Das gilt entsprechend natürlich schon für die Zeit der hellenistischen Flächenstaaten. Damals vollzog sich bei abnehmender politischer Bedeutung der Agorai eine Wandlung zum repräsentativen Platz und zur sehenswerten Stadtmitte.

Die freien Flächen in den alten Städten waren von erstaunlicher Größe. Schon bei den Stadtgründungen der archaischen Zeit waren Agorai von weit mehr als 100 m Länge oder Breite üblich. Dabei kam es, wie das Beispiel des nach 480 v. Chr. neu entstandenen Milet zeigt, weder auf Überschaubarkeit noch auf großartige Randbebauung an². Die Größe der im Zentrum für öffentliche Bauten freigelassenen Fläche betrug dort etwa 10% der bebauten Stadtfläche. Im Vergleich dazu war in Athen nach der themistokleischen Vergrößerung die Freifläche (Alte Agora, Kaufmarkt und Neue Agora)³ 8 ha groß. Das macht etwa 4% der bebauten Fläche aus. Dieser Wert scheint in den alten Städten durchaus üblich gewesen zu sein. In Rhodos, 408 v. Chr. neu gegründet, betrug die Fläche der Agora etwa 3,5% der Wohnbebauung⁴, und bei Alexandria waren es weniger als 3%⁵. In den viel

Abbildungsnachweis: Taf. 55. 56: Preliminary Report IX,1 – Taf. 57a. 58a: L'agorà di Cirene I. – Taf. 57b: L'agorà di Cirene II,4. – Taf. 58b. 59b: Pandermalis. – Taf. 59a: Verf. – Taf. 60: AM 1902.

Außer den Abkürzungen des AA 1997, 611 ff. gilt folgende:

Geschichte des Wohnens I

W. Hoepfner (Hrsg.), Geschichte des Wohnens I (1999)

¹ Neu zur Agora (mit seltsamen Theorien): U. Kenzler, Studien zur Entwicklung und Struktur der griechischen Agora in archaischer und klassischer Zeit (1999).

² W. Hoepfner – E.-L. Schwandner, Haus und Stadt im klassischen Griechenland (1986) Abb. 7.

³ Geschichte des Wohnens I 223 ff.

⁴ Geschichte des Wohnens I 294. Die Agora war wesentlich größer als dort dargestellt und erstreckte sich über das ganze nördlich anschließende Großrechteck, wo kürzlich die Reste eines Markttores mit Bogen (ähnlich dem Markttor in Milet) zutage kamen (unpubliziert).

⁵ Geschichte des Wohnens I 458.

kleineren Städten Priene⁶ und Kassope⁷, beide Mitte 4. Jh. v. Chr. gegründet, war der Anteil der Agora mit etwa 6% wesentlich größer. Offensichtlich gab es eine Regel, nach der die Agora-Fläche in kleineren Städten mit etwa 6% der Wohnfläche bestimmt wurde, in den großen Städten bei 3% bis 4% lag und in den Metropolen wie Alexandria auf unter 3% sank. Allerdings hatten diese Plätze in den Riesenstädten noch immer eine Ausdehnung von mehr als 300 m.

Seit dem 3. Jh. v. Chr. wurden die großen und kleineren Platzanlagen in den Städten auf allen Seiten mit Hallenbauten versehen und neue Anlagen von vornherein als Peristyle gebaut. Es scheint, daß der berühmte Architekt Hermogenes, der im westlichen Kleinasien tätig war, an dieser Entwicklung großen Anteil hatte⁸. Die in alten Städten neu geschaffenen Peristyle mußten rechteckig sein, und es galt, auf ältere Randbebauung Rücksicht zu nehmen. Deshalb wurden die von Säulenhallen umgebenen Plätze vielerorts kleiner als die ursprünglichen, unregelmäßigen Agorai. In Priene wurde der östliche Teil des alten Rechtecks, auf dem ein Zeus-Heiligtum entstanden war, nicht in das Agora-Peristyl einbezogen. In alten Städten wie Athen wurden die unregelmäßigen Plätze so verkleinert, daß ungefähr ein dem Quadrat angenähertes und von Hallen umstandenes Rechteck entstand.

Während die Hallen der klassischen Städte multifunktional waren, und vor allem für die zahlreichen und großen Gerichtsverhandlungen genutzt wurden, boten die neuen Säulenhallen in erster Linie optischen Genuß. Sie erlaubten das Wandeln zwischen und neben Säulen wie in den Palästen der großen Gymnasien. Mit der Fülle von Ehrenstatuen war die hellenistische Agora ein repräsentatives Geschichtsbuch der Polis, in dem freilich die Statuen der Könige nicht fehlen durften. In den großen Hallen gab es auch Läden, mitunter in doppelter Reihe (Milet, Dura Europos), von denen eine auf die hintere Straße geöffnet sein konnte. Während früher der Handelsmarkt getrennt vom Staatsmarkt lag, gehörten Kaufläden seit der hellenistischen Zeit zum Bild der Agora. Der merkantile Sektor gewann in der Kaiserzeit immer größeres Gewicht.

Als folgerichtige Weiterentwicklung der städtebaulichen Riesenperistyle entstanden schon in der späteren hellenistischen Zeit die ersten Säulenstraßen. Seit der Zeitwende setzte sich im Osten dieser städtebaulich wichtige Typus öffentlicher Räume allenthalben durch. Solche Prachtstraßen mit Reihen von Läden⁹ führten nicht selten von einem Haupttor der Stadt bis zur Agora. Da auch sie mit Denkmälern und Brunnen ausgestattet waren, wurden sie zur Konkurrenz der Agorai selbst. Deren Bedeutung nahm ab seit Amtsgeschäfte, Wahlen, Gerichtsverhandlungen und andere öffentliche Tätigkeiten mehr und mehr in geschlossenen Räumen stattfanden. Der Typus der Marktbasilika entstand für diese Aufga-

⁶ Geschichte des Wohnens I 340. Der Plan von A. von Gerkan, in den Handbüchern als verbindlich abgedruckt, so bei R. Martin, *L'urbanisme dans la Grèce antique*² (1974) 115, zeigt die in hellenistischer Zeit verkleinerte Agora.

⁷ Geschichte des Wohnens I 370.

⁸ W. Hoepfner, *JdI* 112, 1997, 109 ff.

⁹ Noch in der Spätantike wurden Hallenstraßen neu errichtet: W. Müller-Wiener, *Gymnasium* 93, 1986, 447 f.

ben. So erstaunt es nicht, daß das Interesse an den Agorai erlahmte und die Flächen schließlich bebaut wurden.

Neben den Hallenstraßen mit ihren prachtvollen Angeboten gab es noch ein weiteres Phänomen, das das Augenmerk von den Agorai ablenkte. Gemeint sind die seit dem 1. Jh. v. Chr. sprunghaft zunehmenden Kultvereine. Dort kamen die Bürger nicht mehr der Politik wegen zusammen, sondern organisierten sich in Gruppen, die der Verehrung eines Gottes, eines Heros oder einer Persönlichkeit galten. Die Abkehr von der Öffentlichkeit und Hinwendung zum Privaten wird gerade in diesen meist auf etwa 30 Personen beschränkten Vereinen mit strenger Satzung deutlich¹⁰. Die Vielfalt der religiösen Gruppen, unter denen sich seit dem 2. Jh. auch Christen befanden, nahm ständig zu¹¹. In Dura Europos waren zur Zeit der Zerstörung 256 n. Chr. mehr als 20 solcher Kultvereine tätig, von denen viele, so auch die Kirche und die Synagoge, am Stadtrand lagen, weil dort der Boden unbebaut oder billiger war.

Die Ausgräber in Dura haben festgestellt, daß die Agora, die in hellenistischer Zeit einen besonders großen Teil der Stadt eingenommen hatte, schon in der 2. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. partiell mit Wohnhäusern bebaut worden war¹². Es muß also in dieser Zeit ein gewisses Desinteresse an öffentlichen Aufgaben eingesetzt haben. In den folgenden 100 Jahre nahm die Bebauung ständig weiter zu, und 256 gab es schließlich kaum noch Freiflächen (Taf. 55. 56). Wie ist dieser Vorgang zu erklären? Vielleicht hat das für das Jahr 160 überlieferte Erdbeben die Stadt zerstört, und danach könnten auf der freien Fläche der Agora zunächst Notquartiere entstanden sein. Viele kleine, unregelmäßige Wohnhäuser nehmen die Stelle der alten, großzügigen Ladenreihen im Norden der Agora ein. Andererseits gibt es auch einige wenige große und gut ausgestattete Häuser wie A 10 auf der Freifläche vor den alten Läden. Sie sind vielleicht nach einer Legalisierung der Notbauten entstanden. Vermutlich hat der örtliche Demos bei großer Geldnot das weitere Gelände der Agora verkauft oder verpachtet.

Das Desinteresse an den alten repräsentativen Plätzen scheint in der späteren Kaiserzeit allgemein verbreitet gewesen zu sein. So haben die sorgfältigen Ausgrabungen in Kyrene Anzeichen für ähnliche Veränderungen der Agora erbracht. Der in der Publikation von S. Stuchi „La grande Agora“ genannte Platz (Taf. 57)¹³ kann mit nur 75 m x 65 m Größe nur ein Teil der Agora der klassischen Zeit gewesen sein. Es war jedenfalls die von Hallenbauten umgebene offizielle Agora der hellenistischen Zeit mit Prunkmonumenten wie dem berühmten Schiffsmemorial. Dieser Platz wurde in der Kaiserzeit bis in das 3. Jh. hinein nur wenig verändert. Ein als Augusteum bezeichneter Bau entstand damals, und ein prostyler

¹⁰ M. N. Tod, Klubs und Vereine in der griechischen Welt, in: ders., Streiflichter auf die griechische Geschichte (1964) 45 ff.

¹¹ RACHr 4 (1959) s. v. Ekklesia „...die christliche Idee sei, ebenso wie ihre Verfassung, mehr oder weniger vom hellenistischen Vereinswesen beeinflusst. Diese Vereine waren zum großen Teil stark kultisch bestimmt; sie bildeten kleine, fest geschlossene Kreise.“

¹² M. I. Rostovtzeff – A. R. Bellinger – F. E. Brown – C. B. Wells (Hrsg.), The Agora and Bazaar. Dura-Europos, Prel. Rep. IX 1, 1935–1936 (1944) 169 ff. (F. E. Brown zu Inschriften und Keramik).

¹³ S. Stucchi, L'agorà di Cirene I. I lati nord ed est della platea inferiore (1965).

Tempel korinthischer Ordnung im SO stammt aus dem Ende des 2. Jhs. Aber in der 2. Hälfte des 3. Jhs. wurden auch hier die Hallen im Westen und im Osten durch Umbauten und Neubauten in kleine Wohnhäuser verwandelt. Aus der Nordhalle wurde ein geschlossener Bau mit neuer Innenteilung, die weiter öffentlichen Aufgaben diene. Das Desinteresse am öffentlichen Raum der Agora nahm aber weiter zu, und nach dem großen Erdbeben von 365 wurden nun auch größere Wohnhäuser mitten auf der Restfläche der Agora errichtet¹⁴. Besonders auffallend ist ein palastartiges Gebäude (Taf. 58a), das von der Agoramitte aus über einen Empfangshof zu betreten war. Korridore und Räume der Casa XI waren prachtvoll mit Mosaiken ausgestattet¹⁵. Es scheint sich um einen Repräsentationsbau, vielleicht um einen Bischofsresidenz zu handeln.

Das makedonische Dion am Fuß des Olymp, in einer großen Ebene gelegen und im 5. Jh. v. Chr. gegründet, gehört zu den alten Städten, die in der Kaiserzeit große wirtschaftliche und auch militärische Bedeutung hatten. Die Ausgrabungen von D. Pandermalis (Taf. 58b) haben weite Bereiche des Stadttinnerns als auch solche vor den Toren freigelegt. Östlich einer der beiden Hauptstraßen kam das große Dionysos-Haus ans Licht, ein palastartiger Bau der Spätantike mit bedeutenden Mosaiken. Auf dem Gelände der Agora, die in der Mitte der Stadt südlich der großen Querstraße gelegen hat, konnte eine sehr gut erhaltene Basilika ausgegraben werden (Taf. 58b. 59)¹⁶. Der Wandstuck aus großen gerahmten Feldern mutet spätantik an und ist mehr als 1 m hoch erhalten. Mittelschiff und Seitenschiffe sind mit Mosaiken ausgestattet. Mit leichter Richtungsänderung schließt sich nach Osten ein Hof an. Nach Aussage der Ausgräber ist die Kirche vor dem großen Erdbeben von 365 gebaut und danach leicht verändert neu aufgebaut worden. Die Endpublikation steht noch aus.

In Rhodos haben in den letzten Jahren gezielt Ausgrabungen im Zentrum der frühen christlichen Phase gegolten. E. Kollias hat drei frühe Kirchen östlich der großen Straße P 31 festgestellt¹⁷. Sie waren alle auf der alten Agora entstanden. Eine fast 70 m lange Basilika lag am nördlichen Rand der Agora¹⁸, an der Mündung der spätantiken Hallenstraße, so daß die Besucher des Zentrums zum Betreten der Kirche animiert wurden.

In Pergamon hat W. Dörpfeld vor genau 100 Jahren die untere Agora am Rand des Stadtberges ausgegraben, wo neben anderen Inschriften eine kaiserzeitliche Kopie der berühmten Astynomeninschrift (Baugesetze der Königszeit) gefunden wurde¹⁹. Dieser große Platz war auf einer Terrasse im Zusammenhang mit der Stadterweiterung von Eumenes II. angelegt worden. Er war auf allen vier Seiten von doppelgeschossigen Hallen und Kauf-

¹⁴ S. Stucchi-Lidiano Bacchielli, *L'agorà di Cirene II,4. Il lato sud della platea inferiore e il lato nord della terrazza superiore* (1983) Abb. 80.

¹⁵ Stucchi a. O. 330 ff.

¹⁶ D. Pandermalis, *Dion. Archäologische Stätte und Museum* (1997) 45 f.

¹⁷ E. Kollias, *Η παλαιοχριστιανική και βυζαντινή Ρόδος*, in: *Ρόδος 2400 χρόνια*, Symposium Rhodos 1993 (2000) 299 ff.

¹⁸ s. Anm. 4.

¹⁹ W. Dörpfeld, *AM* 27, 1902, 10 ff. 159 f.

läden umgeben. Unmittelbar über dem Niveau des Hofes fand Dörpfeld die Fundamente einer frühchristlichen Basilika (Taf. 60). Leider sind weder Agora noch Kirche genauer publiziert worden. Der Vorbericht beschränkt sich auf wenige Angaben.

Weder vom aufgehenden Mauerwerk der Kirche noch von der Einrichtung der Kirche wurden Reste gefunden. Die Anlage ist ziemlich regelmäßig und besteht aus zwei etwa gleichgroßen Teilen, die nicht einfach auf dem Hof der Agora an beliebiger Stelle errichtet wurden, sondern diesen sowohl in der Länge als auch in der Tiefe weitgehend ausnutzten. Der Hof der Kirche ist von Ost nach West 18 m tief. Im Norden sind drei Platten des Stylobat *in situ* erhalten, die einem Joch von 1,70 m entsprechen. An die Nordhalle schlossen sich nach Norden zwei nebeneinanderliegende quadratische Räume an, die bei Dörpfeld als „Baptisterium und Turm“ bezeichnet werden. Die dreischiffige Kirche mit Narthex und Apsis hat nach Norden ebenfalls einen Anbau.

An der Datierung in frühchristliche Zeit kann kein Zweifel sein. Vielleicht handelt es sich sogar um die älteste Kirche in Pergamon. Denn sie wurde erbaut, als die Agora mit ihren Hallen und Läden noch funktionierte²⁰. Sie füllt nicht nur den Hof unter Rücksichtnahme auf die hellenistischen Hallen weitgehend aus, sie ist auch unmittelbar auf dem hellenistischen Niveau gebaut worden. Das zeigen die im Grabungsplan (Taf. 60a) angegebenen Nivellements. Sie zeigen keinen Unterschied zwischen den Hallen der Agora und der Kirche. Beim Stylobat der hellenistischen (in der Kaiserzeit reparierten) Halle im Westen wurden auf der Oberseite +25,90 gemessen, beim Stylobat der Hallen der Basilika +25,77. Dörpfeld weist auch darauf hin, daß „in den Mauerresten (der Kirche) kein einziger sicher zur Agora gehöriger Stein gefunden“ wurde²¹, diese also noch in Betrieb war. Wer von der Unterstadt kommend auf den Burgberg wollte, konnte die Straße wählen, oder aber eine Abkürzung, die quer über die Agora führte. Nach dem Bau der Basilika betrat man die Agora im Westen noch an gleicher Stelle, sah sich aber mit dem Tor zur Kirche konfrontiert. Um den Weg nach oben fortzusetzen, mußte sie umgangen werden.

Wie in Dion haben die Christen in Pergamon ostentativ das alte Zentrum besetzt²². Der Agora-Hof, Ort des Bürgerstolzes mit dort aufgestellten Monumenten und Dekreten wurde eliminiert. Der Triumph der Kirche war für jeden sichtbar. Sie war jetzt der Ort von Versammlungen, die noch wie die alten Volksversammlungen *Ekklesia* genannt wurden, obwohl nur die getauften Bewohner der Stadt, die Mitglieder der Gemeinde, an ihnen teilnahmen.

Generell waren Standorte von Kirchen sicher nur ausnahmsweise zufällig, denn es war zu verlockend, den hohen Symbolwert der alten Bürgerzentren zu nutzen²³. Neben unzähligen Memorialkirchen, die durch Martyriumsorte oder Grablagen fest determiniert waren, gab es auch Fälle, bei denen belebte Hauptstraßen oder Straßenkreuzungen als Standorte für Kirchen gewählt wurden²⁴.

²⁰ Anders K. Rheidt, Die byzantinische Wohnstadt. Die Stadtgrabung 2 (1991) 182 f.

²¹ AM 1902 a. O. 33.

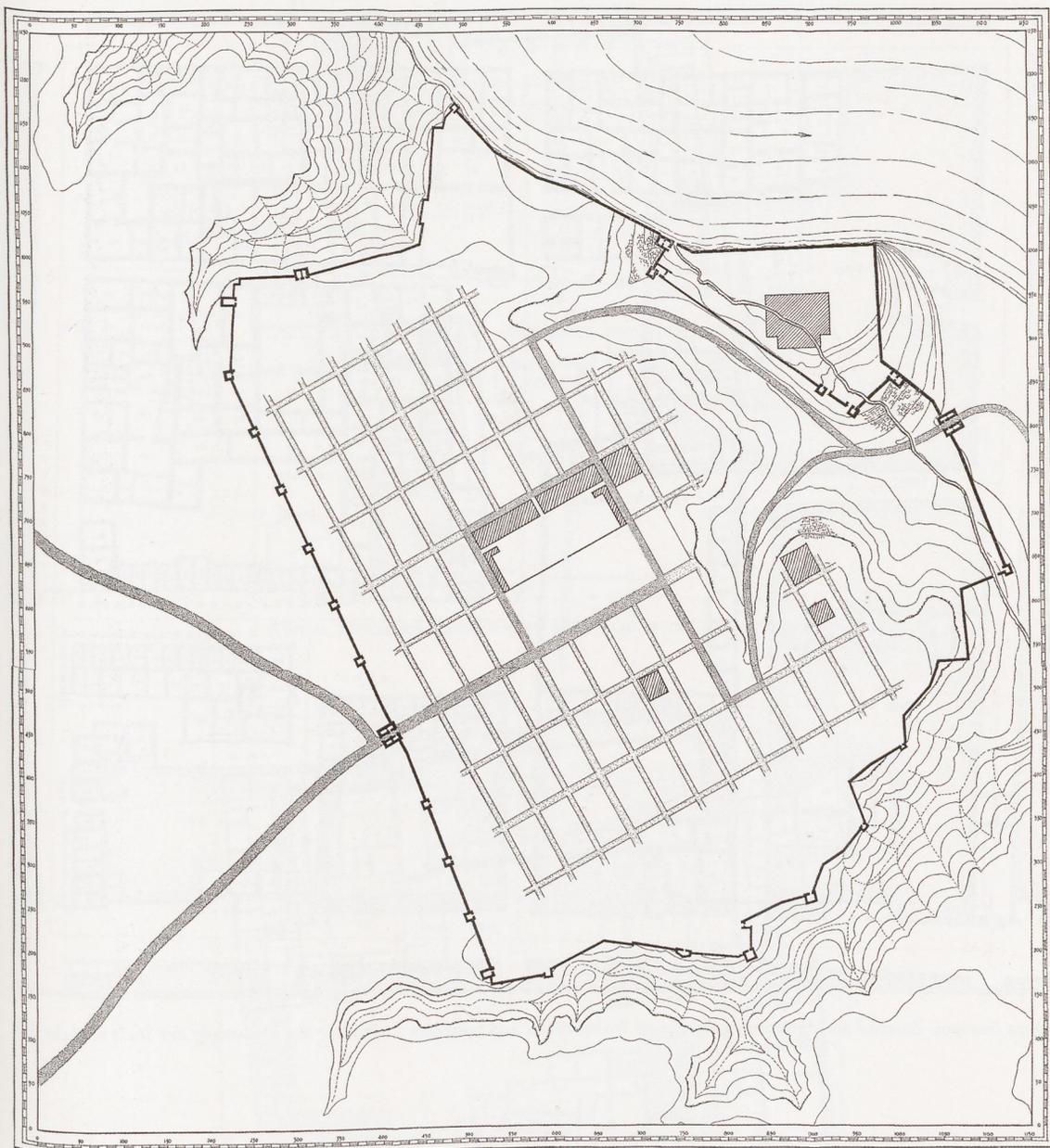
²² So schon J. Strzygowski, AM 27, 1902, 3 f. in einem kurzen, auf Bitten von Dörpfeld verfaßten Text.

²³ D. Claude, Die byzantinische Stadt im 6. Jahrhundert (1969) 41 ff. zu Kirchenbauten auf alten Straßen und Plätzen, meist durch Quellen belegt.

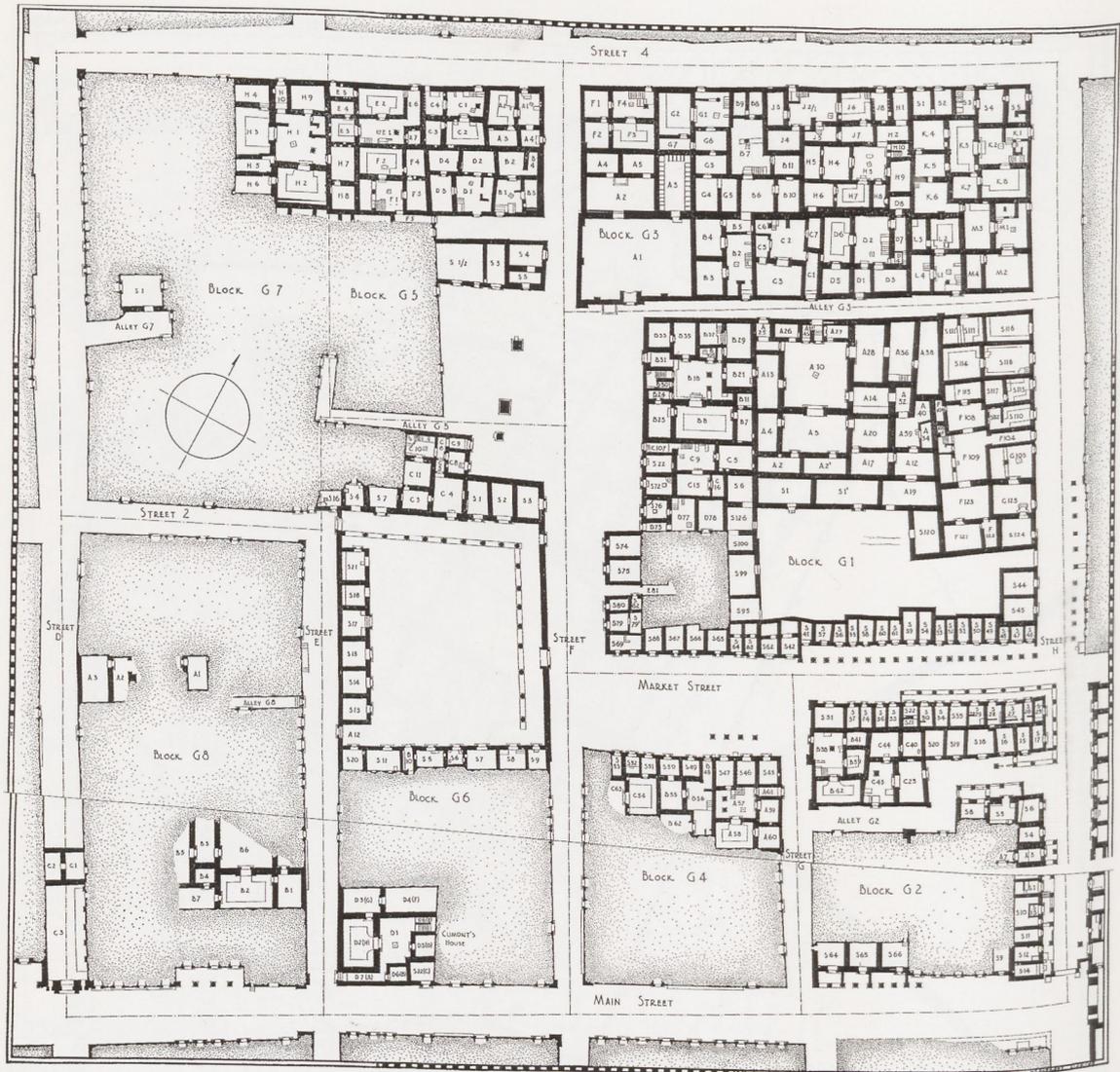
²⁴ z. B. in Perge auf der sehr breiten kaiserzeitlichen Haupt- und Säulenstraße.

Diese ostentative Verkehrsstörung scheint Absicht zu sein, und ähnlich sollten Besuchern der Zentren Kirchen gleichsam im Wege sein. Der Prozeß der Aufgabe der Agora als Mitte des städtischen Lebens hatte aber schon in severischer Zeit begonnen und entsprach einem seit dieser Zeit überall spürbaren Rückzug aus der Verantwortung für den Staat²⁵.

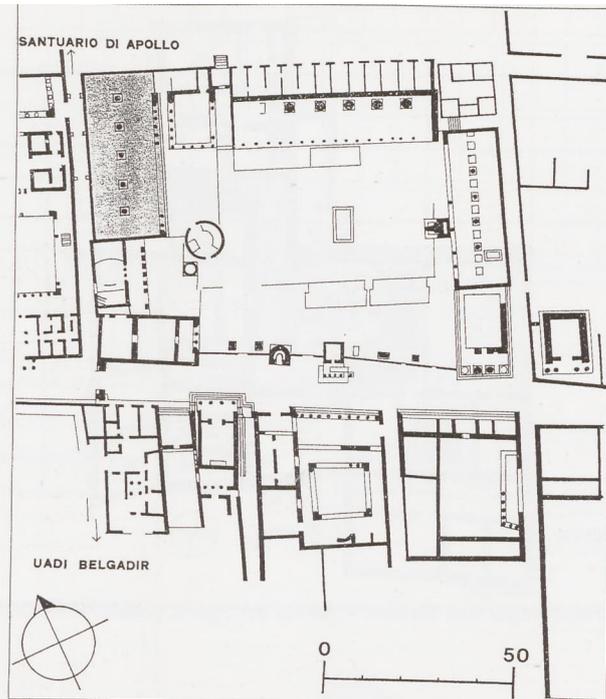
²⁵ A. H. M. Jones, *The Later Roman Empire*² (1973) 750 ff.



Dura Europos. Schema der frühhellenistischen Stadt mit einer großen Agora in Stadtmittle



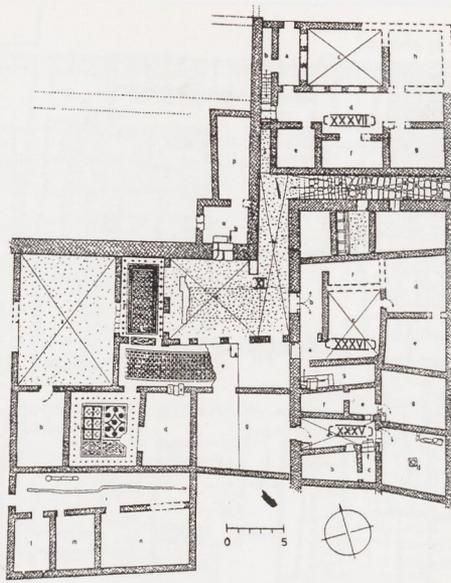
Dura Europos. Zustand der Agora mit zahlreichen Wohnbauten und winzigen Läden vor der Eroberung der Stadt im Jahr 256



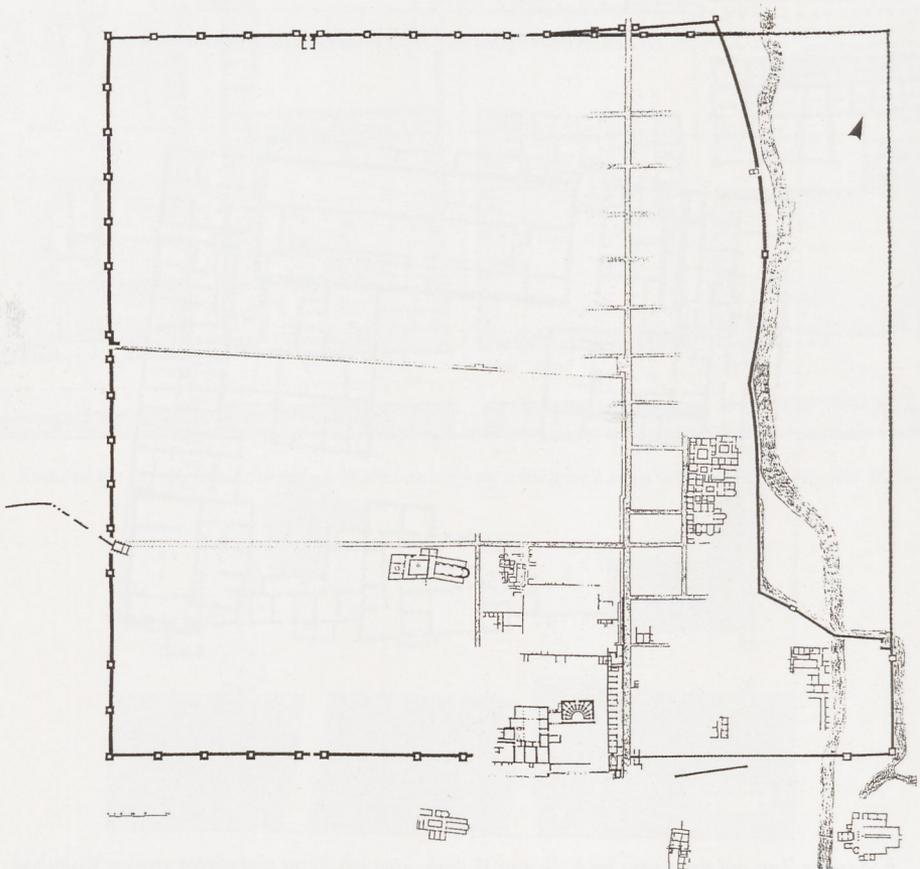
a Kyrene. Hellenistische Agora mit Säulenhallen und Monumenten



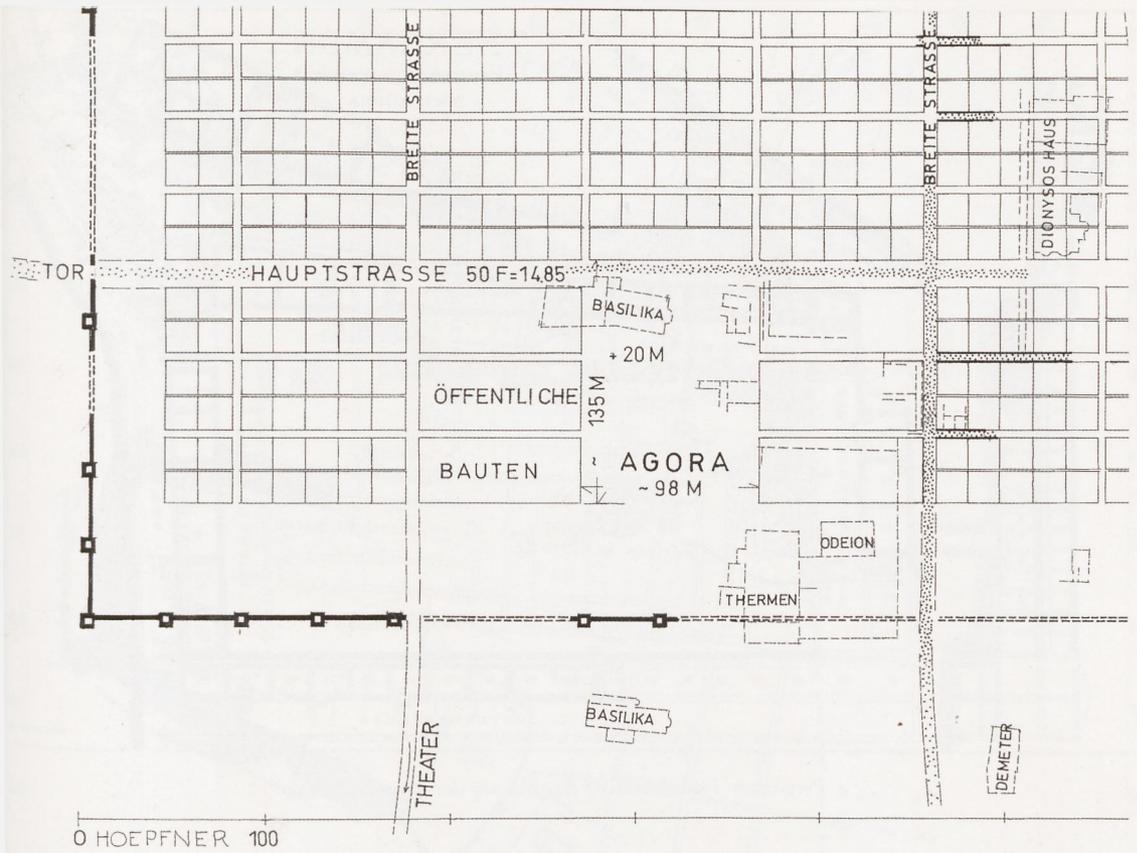
b Kyrene. Zustand der Agora im 5. Jb. mit Wohnbauten am Rand und einem großen Wohnhaus auf dem ehemals freien Platz



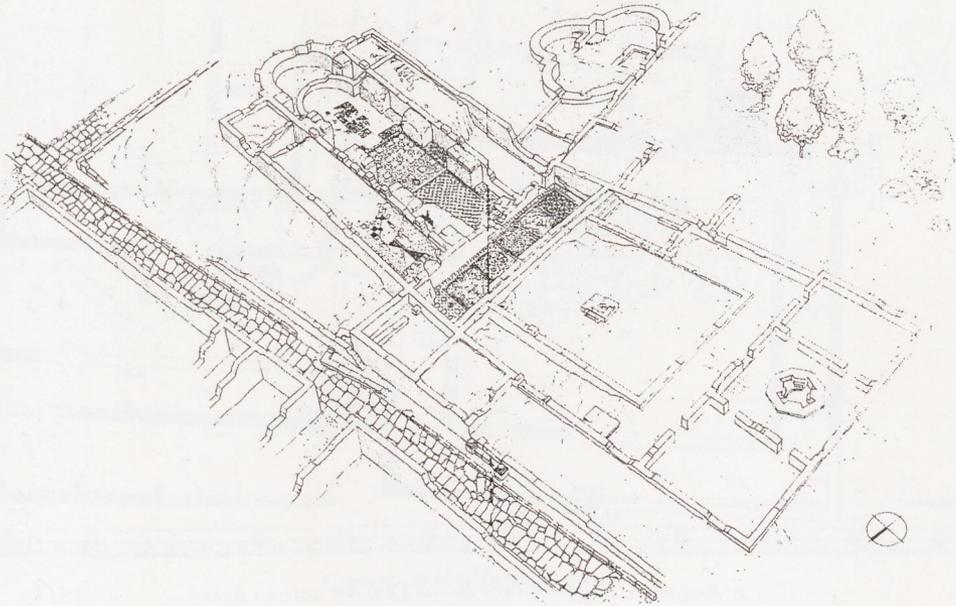
a Kyrene. Palastartiger Bau aus dem 4. Jh. auf der Agora, vielleicht ein Bischofspalast



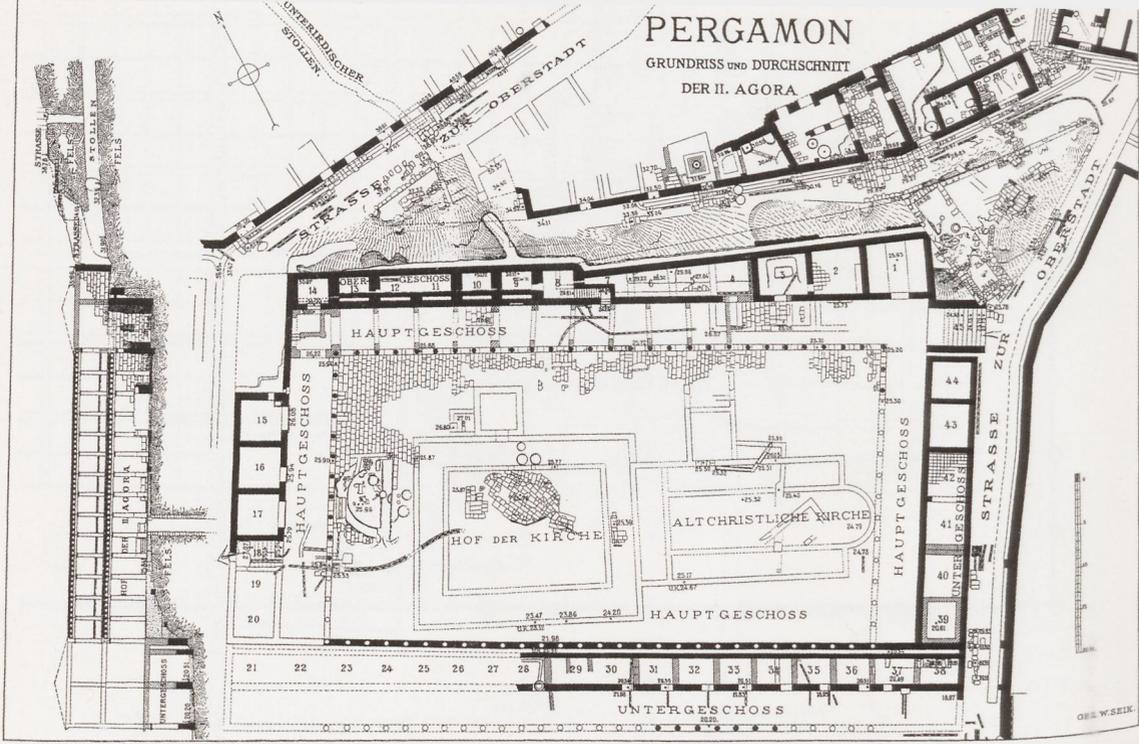
b Dion. Zentrale Basilika südlich der Hauptstraße auf der Agora



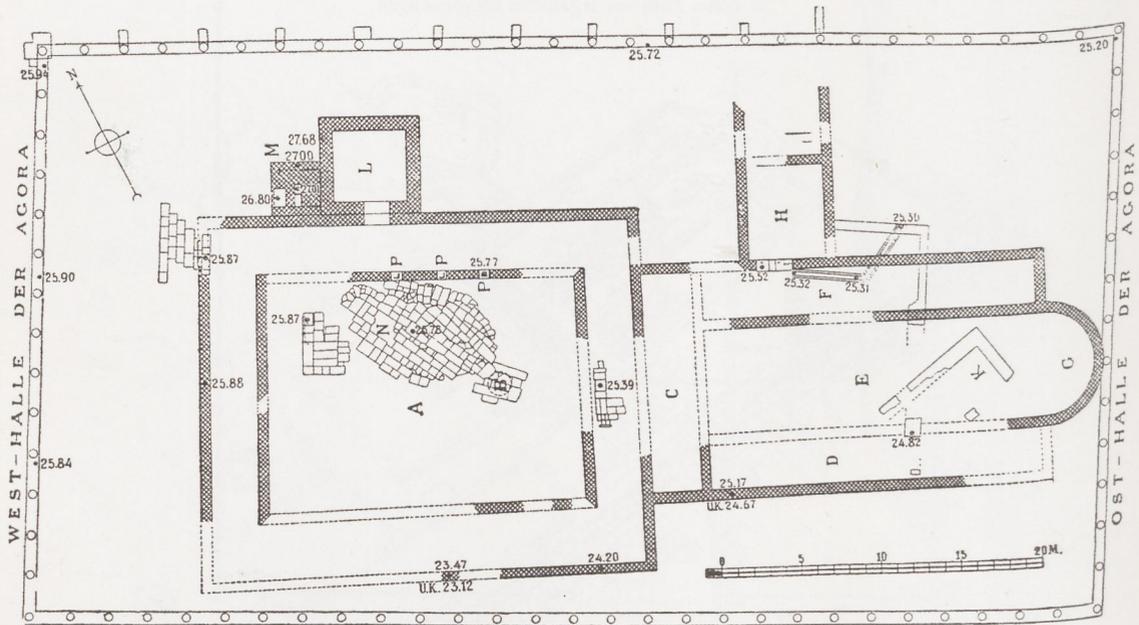
a Dion. Plan mit ergänzten Straßenzügen



b Dion. Ruinen der zentralen Basilika auf der Agora mit Ruinen der nach dem Erdbeben von 365 wiederaufgebauten und vergrößerten Kirche



a Pergamon. Frühchristliche Basilika auf der unteren Agora



b Pergamon. Frühchristliche Basilika auf der unteren Agora